



1 | 2019

Zeitschrift des CVJM Baden

Streif- lichter

A wide-angle photograph of a church interior during a YChurch event. The church has a high, vaulted ceiling with intricate white stucco decorations. The floor is made of large, light-colored tiles. Rows of wooden pews are filled with people, many wearing red t-shirts with a white logo. A man in a white shirt and shorts is walking down the central aisle. At the front of the church, a large screen displays a presentation. The lighting is bright, coming from large windows on the sides.

YChurch

Hochreligiös und hochengagiert – Aufbrüche mit der Generation Lobpreis | 04-05

YChurch – an der Johannesgemeinde in Weil am Rhein | 10

Kirche Kunterbunt – ein neues Projekt im CVJM Baden | 15

Neue Aufbrüche – YChurch im CVJM

CVJM neu gedacht. YChurch – ein neues Muster für die Zukunft? Die YChurch in Weil am Rhein ist wohl das erste Projekt dieser Art innerhalb der badischen Landeskirche. Im Projekt „YChurch“ (Y von YMCA oder Y von Young – also CVJM-Kirche oder Jugend-Kirche) werden wir in den kommenden Jahren neue Formen der Gottesdienstgestaltung ausprobieren und etablieren, um jungen Menschen geistliche Heimat anzubieten. Für das Projekt verzichtete die Johannesgemeinde in Weil am Rhein auf eine Ausschreibung ihrer Pfarrstelle, sodass ab Frühjahr 2019 zwei CVJM Sekretäre/innen (1,5 Stellen) angestellt werden können. Diese sind damit beauftragt, ein auf Jugendliche und junge Familien ausgerichtetes Gottesdienstkonzept unter Mitwirkung von ehrenamtlichen Mitarbeitenden aufzubauen und zu gestalten.

Warum YChurch?

Ich freue mich sehr über dieses bisher einzigartige Modellprojekt im CVJM Baden. Damit wird unser CVJM-Jahresthema von 2017 „Junge Menschen auf der Suche nach geistlicher Heimat“ (siehe: www.cvjmbaden.de/streiflichter3-2017) aufgegriffen und bekommt so eine konkrete Form. Wir wollen die Sehnsucht der jungen Menschen nach ihnen entsprechenden Ausdrucksformen des Glaubens, Formaten und geistlichen Heimatorten ernstnehmen und dafür konkrete Rahmenbedingungen schaffen. Mit der Idee der YChurch ist dies geglückt! In dieser Ausgabe der Streiflichter berichten unterschiedliche Beteiligte und Expertinnen bzw. Experten von ihren Gedanken und Ideen zu diesem neuen Ansatz in der CVJM-Bewegung. Vielleicht kann dieses Konzept auch für

andere Orte eine Chance zum Neuaufbruch und damit zur Verlebendigung sein. Zumindest hat sich bereits ein weiterer Ort mit dem Wunsch nach einer YChurch gemeldet. Wie wäre es, wenn wir in den nächsten fünf Jahren fünf solcher YChurch-Standorte eröffnen könnten?

Anregende Diskussionen und die Lust, neu aufzubrechen, wünschen dir das Redaktionsteam und

Matthias Kerschbaum

Matthias Kerschbaum



Inhalt

Zum Thema

- 03 | Gott erschafft Neues
- 04 | Jugendstudie: Generation Lobpreis
- 06 | Warum Kirche neue Initiativen der Gemeindebildung benötigt?
- 08 | YChurch – We are doing church
- 10 | YChurch in Weil am Rhein
- 11 | YChurch im Kirchenbezirk Markgräflerland
- 12 | YChurch – als best practice Beispiel
- 13 | YChurch – eine Chance für die CVJM Bewegung
- 14 | CVJM und Kirche

Aus dem Landesverband

- 13 | Projekt Kirche Kunterbunt
- 15 | Kirchenwahlen
- 16 | Der CVJM wird 175
- 16 | Fachtag Generation Lobpreis
- 17 | CVJM-Sekretär im Porträt
- 17 | Vereins- und Familiennachrichten
- 18 | Spendenstand
- 18 | Gebetsanliegen

CVJM-Pinnwand

- 19 | Wer, wo, was, wann, warum?
- 20 | B.I.S.S.

Für euch unterwegs

Matthias Kerschbaum

07251 / 98246-15
matthias.kerschbaum@
cvjmbaden.de



Damaris Dietelbach

07251 / 98246-18
damaris.dietelbach@
cvjmbaden.de



Kai Günther

07251 / 98246-39
kai.guenther@
cvjmbaden.de



Damaris Märte

07251 / 98246-14
damaris.maerte@
cvjmbaden.de



Christa Müller

0151 / 15559053
christa.mueller@
cvjmbaden.de



Albrecht Röther

07251 / 3662153
albrecht.roether@
cvjmbaden.de



Georg Rühle

07251 / 98246-21
georg.ruehle@
cvjmbaden.de



Hendrik Schneider

07807 / 9596026
hendrik.schneider@
cvjmbaden.de



Sybille Wüst

07236 / 982536
sybille.wuest@
cvjmbaden.de



Robin Zapf

07251 / 98246-11
robin.zapf@
cvjmbaden.de



Matthias Zeller

07821 / 995216
matthias.zeller@
cvjmbaden.de



Ralf Zimmermann

07247 / 947979
ralf.zimmermann@
cvjmbaden.de



Herausgeber CVJM-Landesverband Baden e.V., Mühlweg 10, 76703 Kraichtal-Unteröwisheim, Tel. 0 72 51 / 9 82 46-0, Fax -19, www.cvjmbaden.de, streiflichter@cvjmbaden.de

Für den Inhalt verantwortlich Matthias Kerschbaum

Redaktionsleitung Albrecht Röther

Redaktionsteam

Sigrd Zumbach-Ischir, Albrecht Röther, Matthias Kerschbaum

Gestaltung www.Kreativ-Agentur-Zilly.de

Herstellung www.Gemeindebriefdruckerei.de

Konto Volksbank Bruchsal-Bretten eG
IBAN: DE77 6639 1200 0005 4666 01 BIC: GENODE61BTT

Bezugspreis 16 Euro im Jahr

Hinweis Der CVJM-Landesverband geht davon aus, dass Sie mit der Weitergabe Ihrer neuen Adresse nach Umzug durch die deutsche Post einverstanden sind. Entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen können Sie innerhalb von 14 Tagen nach Zustellung dieser Regelung widersprechen.

Redaktionsschluss

für die Streiflichter 2 | 2019 ist der 17.05.2019
Voraussichtlicher Erscheinungstermin ist der 28.06.2019

Bildnachweis

13 wikipedia.com, Wladyslaw Sojka (www.sojka.photo), 19 Metall Ingo Anstötz/pixelio.de, Rest: pixabay.com, Archiv + privat



www.blaue-engel.de/uz14

Dieses Produkt Delfin ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.
www.Gemeindebriefdruckerei.de

Gott erschafft Neues – bist du dabei?

Frost. Kahl. Abgestorben. Leblos. Grau. Kraft- und saftlos. Und plötzlich: Mitten im kalten Winter eine strahlend weiße Christrosenblüte. Was für eine Freude, als ich sie Mitte Dezember plötzlich entdeckte. Da reckt sie mitten im abgestorbenen Laub, das nur noch entfernt an das Leben und die Wärme des Sommers erinnert, ihr Gesicht der Sonne entgegen. Erinnert mich dank ihres Namens an den, der auch im Winterblues, in Krankheit und Stillstand meine Hoffnung ist. Hält die Erinnerung wach, dass auf jeden Winter ein neuer Frühling folgt – mit neuem Leben, neuen Möglichkeiten, neuer Hoffnung.

Szenenwechsel: Das Volk Israel vor so ungefähr 2.700 Jahren. Krieg. Verwüstung. Plünderung. Hunger. Dürre. Verschleppung. Ungerechtigkeit. Angst und Schrecken. Lähmung. Hoffnungslosigkeit. Mittendrin Jesaja: Ermahner und Erinnerer. Mann Gottes mit wachem Blick auf die aktuellen Zustände. Und mit der Perspektive „Messias“: Er wird kommen. Rufer in der Wüste: „*Siehe, ich (Gott) will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht? Ich mache einen Weg in der Wüste und Wasserströme in der Einöde.*“ (Jes 43,19) Hoffnung gegen den Augenschein und weit über die momentane Situation hinaus.

Früher war alles besser

Damit das eine Wahrheit wird, die mit meinem Leben etwas zu tun hat, braucht es Offenheit. Meine Bereitschaft, mich weder von der aktuellen (Sinn)Krise noch von der schönen Vergangenheit vereinnahmen zu lassen. Meine Entscheidung, mich Gott zuzuwenden und vertrauensvoll auf ihn zu warten. „*Denkt nicht mehr daran, was war und grübelt nicht mehr über das Vergangene.*“ (Jes 43,18) Die Israeliten sind im baby-

lonischen Exil, fern ihrer vertrauten Heimat, fern des Tempels in Jerusalem, dem Gottesbegegnungsort. Und sie leiden nicht nur an der Entfernung; selbst wenn sie heim könnten, der Tempel ist zerstört. So bleibt ihnen nur die Erinnerung an früher, als die Welt noch in Ordnung war.

Zurückschauen auf das, was mal war, glorifiziert das Vergangene. Rückt es in ein verklärtes Licht, gibt ihm einen Stellenwert, den es zu der Zeit, als das „Früher“ noch die Gegenwart war, gar nicht hatte. Rückwärtsgewandte Sehnsucht macht sich breit. Je mehr Raum ich der gebe, desto weniger Raum bleibt für Gedanken und Energie für das Jetzt und das, was kommt. Sehnsucht ist eine starke Kraft. Sie kann mich vorwärts treiben – oder lähmen.

Erinnern hat zwei Richtungen

Gott fordert durch Jesaja die Israeliten auf: Kehrt um! Wendet euren Blick ab von euren verklärten Bildern der Vergangenheit! Hört auf mit diesem Verhalten, das euch lähmt und schwermütig macht, das euch den Mut raubt und die Energie, auf Veränderung und Neuanfang zu hoffen! Haltet mit wachem und aufmerksamem Blick danach Ausschau, was am Entstehen ist, was kommen wird! Das geht nicht, wenn ihr in Grübeleien versinkt. Eine hilfreiche Ermahnung. Auch heute noch.

Wichtig finde ich, dass wir hier nicht das Kind mit dem Bad ausschütten. Das

Erinnern, um daraus Mut für jetzt und die Zukunft zu schöpfen, ist wichtig. Und zwar das Erinnern daran, wer Gott ist. Darauf weisen uns die Worte in Vers 16 hin: „*So spricht der Herr, der einen Weg durch das Meer bahnte, einen trockenen Pfad durch mächtige Fluten.*“ Gott erinnert an dieser Stelle an seine Geschichte mit dem Volk Israel. Und zwar mit Vorliebe an krasse Situationen, in denen er sein erwähltes Volk auf wundervolle Weise aus der Enge in die Weite führte. Und seine Menschen habe diese Erinnerung dringend nötig – damals wie heute. Wie stark leiden wir doch an Gedächtnisschwund, wenn es darum geht, uns an Gottes heilsames Handeln in unserem Leben zu erinnern.

Lasst uns darauf achtgeben, dass wir uns weder auf unseren Lorbeeren ausruhen noch uns von dem lähmen lassen, was in der Vergangenheit schief lief. Es geht nicht um unsere Vergangenheit; es geht darum, wie Gott in unserem Leben, mit unserer Gemeinschaft Geschichte schreibt. Es geht darum, wo und wie er sichtbar wird in unserem Lebensstil, in unserem Miteinander.

Sind wir Menschen, die dafür bekannt sind, dass ihr Handeln von zupackender Nächstenliebe und beherzter Hoffnung geprägt ist, weil sie auch mitten im tiefsten Winter die Verbindung zu Gott, dem Schöpfer und Liebhaber des Lebens halten?

Menschen, die für andere zur Christrose werden? Möge Gott uns das schenken.

Sybille Wüst
CVJM-Sekretärin im CVJM Baden





„Hochreligiös und hochengagiert – Aufbrüche mit der Generation Lobpreis“

In den letzten Jahren ist eine neue Generation an Jugendlichen herangewachsen, die schon mit vielen Etiketten versehen wurde, wie ‚Generation Y‘ oder ‚Generation Z‘. Wenn man die Studien und Bücher liest, kann der Eindruck gewonnen werden, als spiele der Glaube an Gott heute kaum noch eine Rolle. Doch die neue empirische Jugendstudie zeigt, dass es eine neue gläubige Generation gibt, die selbstbewusst an Gott glaubt, Kirche richtig gut findet und gerne ehrenamtlich mitarbeitet. Wir haben sie „Generation Lobpreis“ genannt und zwar aus gutem Grund.

Warum „Generation Lobpreis“?

Für uns bringt der Begriff „Generation Lobpreis“ etwas zum Klingen, das stimmig ist mit dem Gesamtbild, das wir aus der Vielzahl und Vielfalt der Ergebnisse gewonnen haben. Einerseits spielt ganz faktisch der Lobpreis eine wichtige Rolle, doch es geht nicht nur um Lobpreis als Musik, sondern es geht um das Lebens- und Glaubensgefühl. Hierin zeigt sich auch das, was man eine Individualisierung, Emotionalisierung oder Subjektivierung des Glaubens nennen könnte. Dies gilt für das Gottesbild (höchster Wert: Gott liebt mich bedingungslos.), aber auch für die Glaubenspraxis (Lobpreis ist eine wichtigere Quelle des Glaubens als Gebet und Bibellesen.), die Kirche (höchster Wert: Gemeinschaft) oder die Motivation zum Ehrenamt (höchster Wert: Weil es Spaß macht.). Für diese

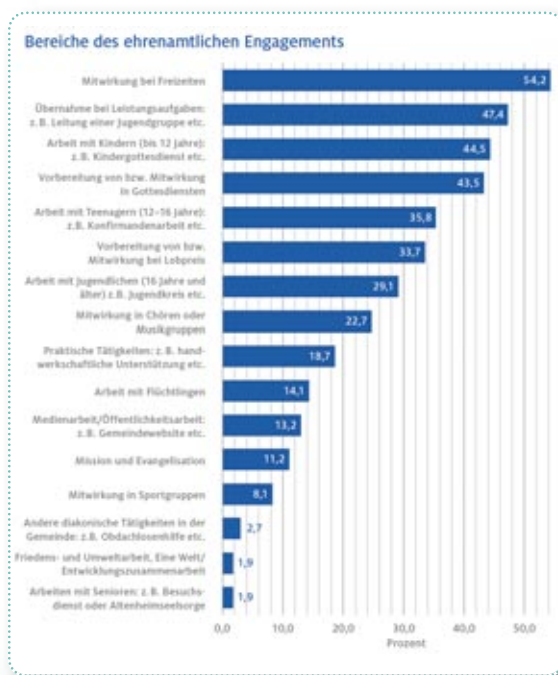
neue Generation gläubiger Jugendlicher ist es wichtig, dass ihr Glaube authentisch ist, das heißt zu ihrem Leben und Alltag passt. Ihnen ist es wichtig, dass sie das, was sie glauben auch leben.

Jugendliche wollen etwas bewegen und übernehmen Verantwortung

Vielen hochreligiösen Jugendlichen ist es wichtig, etwas zu bewegen. Diese Jugendlichen suchen sich deshalb verantwortliche Aufgaben. Dies zeigt sich in den Interviews an vielen Stellen ganz praktisch, wie Juliane erzählt: *„In letzter Zeit, also so die letzten zwei, drei Monate, war es halt so: ‚Okay, es macht kein anderer‘. Aber jetzt war letztens so ein Lobpreis-Gottesdienst und da hab ich gemerkt: ‚Ey, was machst du hier eigentlich?‘ Und da war so ein Lied von wegen ich laufe, so weit ich kann. Und ich wusste, wenn ich diese Motivation hab, dann kann ich nicht mehr weiterlaufen. Ich hab so gebetet, so: ‚Gott, wenn ich nicht laufen kann, dann trag mich‘. Und seitdem ist so dieses furchtbare Stress-Gefühl einfach weg.“* Anhand dieser Aussage wird nochmals die hohe Verbindung zwischen Ehrenamt und eigenem Glauben deutlich, den viele hochreligiöse Jugendliche erleben und aus dem dann ein verantwortliches Handeln erwächst. Juliane sagt dazu: *„Auch das Gefühl, weil sonst einfach die Gemeinde ausstirbt. Und von daher: Wir müssen jetzt gucken, dass wir – ja, als mündige Christen – weiterwachsen. Und das ist, was ich haben möchte. Und dann*

im KiGo, das ist halt die Zeit quasi, wo man so den Grundstein legen kann.“ Die Jugendstudie bestätigt, je häufiger die Jugendlichen mitarbeiten, desto höher sind die Zustimmung und die Identifikation mit der Gemeinde.

Wie sieht die ehrenamtliche Mitarbeit der Jugendlichen aber konkret aus? Dieser Frage sind wir durch das Erfragen der Bereiche ehrenamtlichen Engagements im christlichen Kontext nachgegangen. Es tauchten die zu erwartenden Felder der gemeindlichen Mitarbeit auf, wie Freizeiten (54 Prozent), der Übernahme von Leitungsaufgaben (47 Prozent)





zent), Arbeit mit Kindern (45 Prozent), Mitwirkung im Gottesdienst (44 Prozent) oder der Arbeit mit Teenagern (36 Prozent).

Obwohl sich hochreligiöse Jugendliche außerordentlich und überdurchschnittlich stark engagieren, endet ihr Ehrenamt nicht in der Gemeinde, sondern geht über dieses hinaus. Etwa jede beziehungsweise jeder Dritte engagiert sich zusätzlich außerhalb des christlichen Kontextes. Dabei engagieren sich die hochreligiösen Jugendlichen vor allem im Sportverein (39 Prozent) sowie in Bildungs- (31 Prozent) und sozialen Einrichtungen (24 Prozent). Engagement in politischen oder kulturellen Einrichtungen kommt hingegen seltener vor (neun Prozent beziehungsweise sechs Prozent). Lukas beschreibt das in seiner Motivation des Ehrenamts so: „Also, wir machen auch

viel mit Asylbewerbern; das ist dann cool. Kann man auch viel seinen Glauben so

zeigen und leben.“ Es zeigt sich also ein sehr vitales Bild von hochreligiösen Jugendlichen in der ehrenamtlichen Arbeit. Und dies betrifft den Kontext von Kirche und Gemeinde und geht noch darüber hinaus.



Ein Zwischenfazit der Studie lautet also: Wir haben eine hoch motivierte und engagierte Generation von gläubigen Jugendlichen vor uns, die ihren Glauben authentisch leben will. Für Kirche und CVJM ist jetzt die Frage, wie wir einen guten und gesunden Rahmen finden, dieser Generation Raum und Platz zu geben, damit sie ihren Glauben leben kann.

Dr. Tobias Faix
ist Professor für Praktische Theologie
an der CVJM-Hochschule und leitet dort
das Forschungsinstitut empirica für
Jugend, Kultur & Religion



Wer wurde untersucht?

In der empirica Jugendstudie wurden 3.187 evangelische Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 14 und 29 Jahren durch eine umfassende Onlinebefragung erforscht. Ziemlich genau drei Viertel (2.386) der Befragten evangelischen Jugendlichen konnten als hochreligiös identifiziert werden. Zusätzlich wurden 62 ausführliche qualitative Interviews durchgeführt, in denen die Jugendlichen selbst zu Wort kamen und über ihren Glauben erzählten.

Was sind hochreligiöse Jugendliche?

Der aktuelle Religionsmonitor der Bertelsmann Stiftung zeigt, dass über 20 Prozent der Menschen im Alter von 16 bis 29 Jahren in Deutschland „hochreligiös“ sind. Dies bedeutet, dass für diese Menschen religiöse Inhalte, Deutungsmuster und Praktiken besonders relevant sind und „einen strukturierenden Einfluss auf das gesamte Erleben und Verhalten“ haben, wie zum Beispiel durch tägliches Gebet und die Erwartung, dass Gott ins eigene Leben eingreifen kann. Die Gruppe der hoch-

hochreligiösen Jugendlichen ist in sich sehr heterogen und umfasst muslimische, christlich-orthodoxe, katholische sowie evangelische Jugendliche. Auch die in der empirica Jugendstudie untersuchte Untergruppe evangelisch-hochreligiöser Jugendlicher hat sehr unterschiedliche Ausprägungen. Diese reichen vom Engagement in einer evangelischen Kirche über Freikirchen bis hin zu selbstorganisierten Hauskreisen.



RESET

Warum unsere Kirche **neue Initiativen der Gemeindebildung** benötigt?

Das Evangelium ist eine Kraft Gottes, die Menschen berührt, erfüllt, inspiriert, glücklich macht. Jesus Christus bringt Befreiung und neues Leben für alle, die seiner Botschaft der bedingungslosen Liebe Gottes vertrauen. Gottes Geist weht, wo er will. Er wirkt und sucht sich immer wieder neue kulturelle Formen, in denen er zu den Menschen spricht und sie Gott nahebringt. Wer sich in der weltweiten Christenheit umschaute, entdeckt die Vielfalt von Gemeinden, der Formen von Gottesdiensten, von

Musik und Gesang, Verkündigung und Lehre. Es ist kaum fassbar, welcher Reichtum, welche Lebendigkeit durch die Vielfalt der Kulturen in den Kirchen der Welt sichtbar werden. Viele Christen in Asien, Afrika und Südamerika erleben einen Aufbruch des Glaubens.

Gemeinden bilden sich neu, wachsen und die Menschen finden neue, für sie passende Weisen als Christen zu leben und Gottesdienst zu feiern. Dort erleben sie auch in Zeiten großer Umbrüche und Unsicherheit, in Not und Elend, dass es für sie Heimat gibt, eine Gemeinschaft, die sie anspricht und annimmt, eine Kultur, die sie aus dem Alltag kennen. Wo finden wir heute in der Kirche Heimat, Gemeinschaft, eine Kultur, die uns anspricht? Viele Menschen sind enturzelt und voller Sehnsucht, irgendwo anzukommen und Wurzeln zu schlagen.

Auch in den Kirchen Europas können wir eine enorme Vielfalt des gelebten Glaubens bestaunen: von der Taizé-

Andacht über Jugendgottesdienste, Gospel und Sacro-Pop bis hin zu eindrucksvollen Festgottesdiensten, große Chorkonzerte und Events, Freizeiten, Hauskreise und Kommunitäten, diakonische Initiativen, Krabbelgruppe, Kinderprogramm, Frauenfrühstück, Erwachsenenbildung und Seniorengruppe. Es ist ein Kennzeichen der heutigen Zeit, dass der Glaube und die Art und Weise, wie er gelebt wird, nicht mehr vor allem durch die Tradition vorgegeben wird; vielmehr wird von den einzelnen Menschen erwartet, dass sie auswählen, was ihnen entspricht. Man gehört nicht mehr selbstverständlich dazu; man muss sich entscheiden und hingehen. Das erhöht die Schwelle, Zugang zu finden zur Gemeinschaft der Gemeinde. Man muss suchen – und viele stellen dann fest, dass die Kirche, die sie vor Ort kennengelernt haben, für sie nicht attraktiv ist.

Gerade junge Leute zwischen 17 und 29 Jahren treten aus der Kirche aus, weil sie dort keinen Ort für sich finden, nichts, das sie bindet und begeistert. Sie sehen keinen Sinn darin, als Kirchenmitglied auch noch Geld zu bezahlen für etwas, was ihnen nicht zusagt. Das hat nicht unbedingt etwas mit mangelndem Glauben zu tun. Auch ernsthafte, begeisterte Christen, die Hochengagierten, zieht es häufig eher in Freikirchen: Da finden sie verbindliche Gemeinschaft, in der man sich umeinander kümmert, ge-

meinsames Bibelstudium und Gebet, lockere Gottesdienstformen, moderne Musik, Lobpreis...

Oft wird in den Gemeinden der Landeskirche darüber geklagt, dass viele austreten, dass die Besucherzahl schrumpft und wenige sich engagieren. Das ist sehr kränkend für die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich meistens sehr anstrengen. Trotzdem macht man immer wieder weiter wie bisher – bis es hoffentlich irgendwann jemand schafft, den Reset-Schalter zu drücken und einen Neustart zu wagen. Neustart – die gewohnten Wege verlassen und fragen: Wie können wir Gemeinde sein, die Menschen anspricht? Wie können wir Christsein leben, sodass es uns entspricht? Wie können wir Gottesdienste feiern, die begeistern? Der Heilige Geist unterbricht uns in der Routine und den Gewohnheiten. Es braucht in der Kirche Menschen, die sich unterbrechen lassen, die den Reset-Button drücken und nicht aussteigen. Was muss passieren, damit das in einer Gemeinde geschieht? Muss wirklich erst alles am Boden liegen, bevor man neu starten kann?

Religion ist zur Geschmackssache geworden. Ob einem etwas zusagt oder nicht, ob es einen anzieht oder eher abstößt, das hat viel damit zu tun, was man schön und ästhetisch findet. Als schön und stimmig empfinden Men-



schen häufig das, was anders ist und doch eine Beziehung hat zu dem, was sie vom Alltag her kennen. Die Kirche, die Gottesdienste, die Bibel, das Gebet – für viele ist das eine völlig fremde Welt. Sie haben in der Kindheit, in der Familie dazu keinen Zugang mehr gewonnen. Wenn sie dann an Weihnachten in der Kirche sind oder in der Konfirmandenzeit, dann ist das, als müssten sie sich in einem fremden Land zurechtfinden, und finden kaum Anknüpfungspunkte. Die Musik, die sie im Alltag hören, die Medien, Filme, Computer, ihre Bilderwelt kommen in der Kirche eher nicht vor – stattdessen Orgel, Altar, liturgische Gewänder, Riten, viel Zuhören, wenig Mitmachen, wenig Bewegung, kein Swing, kein Tanz.

Gemeinden, die attraktiv sein wollen, werden lernen (müssen), sich für die neuen Medien und die alltäglichen Kommunikationsformen zu öffnen. Vor allem geben sie Menschen die Möglichkeit, sich zu beteiligen, ihre Begabung einzubringen, mitzumachen, Verantwortung zu übernehmen.

In England gibt es seit 1990 in der anglikanischen und methodistischen Kirche Initiativen, die sich „fresh expressions of church“ nennen. Kleine Gruppen haben angefangen, Kirche zu leben, wo traditionelle Gemeinden am Verschwinden waren. „Fresh expressions“ sind gekennzeichnet durch fehlendes formales Festhalten an traditionellen Mustern des kirchlichen Lebens, der Sprache und an Orten der Begegnung. Sie versuchen, das Evangelium für die

Menschen bedeutsam zu machen, die bisher keiner Kirche angehören. (Wikipedia, Art. Fresh expressions). Sie haben die Verkündigung des Evangeliums zum Teil mit besonderen Angeboten verbunden, Sport, Musik, Andacht auf dem Wochenmarkt. Sie sind auf Leute zugegangen, von denen man nie gedacht hätte, dass die sich auf Glauben und Gemeinde hin ansprechen lassen: Skater, Surfer, Künstler, Asiaten, Kinder in der Innenstadt. Die fresh-expressions-Initiative zeigt, dass christliches Leben dort neu entsteht, wo Christen auf Menschen in ihrer sozialen Umgebung zugehen, wo sie sich öffnen für das, was im Stadtteil, im Dorf nötig ist, für das, was die Leute bewegt, was ihnen Spaß macht, was ihnen fehlt - und dann etwas mit ihnen zusammen machen und gestalten.

Inzwischen gibt es „fresh expressions“ (Fresh X) auch in Deutschland. Die volk-kirchlichen Gemeinden in Deutschland brauchen vor allem Menschen, die ihnen helfen, die durchstarten, sich engagieren, andere mitnehmen, für einen Neuanfang werben, sich nicht entmutigen lassen und im Vertrauen auf den Heiligen Geist einfach „etwas machen“. Es gibt in der Kirche viele Leute, die den Reset-Button drücken wollen und neue Initiativen des Gemeindelebens starten. Es gibt auch immer mehr Verantwortliche in den Gemeinden, die das befürworten: Sie wollen nicht mehr weitermachen, wie bisher; sie wollen einen missionari-

schen Neuanfang und die Menschen mitten in ihrem Alltag erreichen.

Das ist für den CVJM eine besondere Chance. Von der Pariser Basis her ist er missionarisch ausgerichtet. Er will nah an den jungen Menschen sein und ist offen für neue Lebensformen. Der CVJM Baden ist enorm dynamisch: Initiativen wie das Lebenshaus, der Marienhof, die missionarische Arbeit mit Sport und Musik in Projekten wie Jump und M3, die weltweite Vernetzung und Verantwortung zeigen, welche Chancen, welche Begabungen im CVJM Baden stecken. Sie sind ein Geschenk Gottes. Der CVJM kann sie weitergeben in Initiativen, die attraktiv sind, Menschen verbinden, Freude und Gemeinschaft wachsen lassen, Glauben und Liebe eine Chance geben.

Wenn man mich fragt: Weshalb neue Initiativen in der Kirche? Dann sage ich: Weil Gottes Geist in der Kirche lebendig werden will. Weil die ganze kulturelle Vielfalt und der Reichtum menschlicher Kultur dem Glauben Gestalt verleiht.

Weil Gott Mensch geworden ist und weil er uns mitten im Alltag begegnet. Weil die Volkskirche nicht erstarren, vertrocknen und leer werden soll. Weil die Menschen es wert sind! Und warum der CVJM? Weil Gott ihm große Möglichkeiten gegeben hat und weil wir Leute brauchen, die den Reset-Button drücken!

Prof. Dr. Christoph Schneider-Harpprecht
Oberkirchenrat, Erziehung und Bildung
Evangelische Landeskirche Baden





YChurch – We are doing church

Wenn wir von „Church“ oder „Kirche“ reden, können wir vielleicht an gar nichts anderes denken als an ein sakrales Gebäude, eine kirchliche Institution oder einen Sonntagsgottesdienst. Unsere Geschwister aus England reden unter Umständen schon dann von einer Church, wenn drei Leute regelmäßig zusammensitzen, Bibel lesen und gemeinsam das Abendmahl feiern. Sie haben mit dem Begriff „Kirche“ einen deutlich offeneren Umgang.

Der Leib Christi ist Kirche, ganz egal in welchen vielfältigen Erscheinungs- und Organisationsformen dieser Leib sich darstellt. Nicht die Organisation, nicht ein sakrales Gebäude, sondern die Christen bilden die Kirche Jesu.

Organismus, Netzwerk

Kirche ist deshalb ein **lebendiger Organismus** von Christen und damit weit mehr als ein Gebäude, eine Institution oder eine kirchliche Sonntagsversammlung. Sie ist wie ein organisches Netzwerk, das sich in vielfältiger Weise im lokalen Umfeld verzweigt, sich immer wieder versammelt, sich stärkt, um in dieser Welt ein Zeugnis für Jesus zu sein.

Komplementär versus singulär

Als CVJM erleben wir, dass junge Menschen sich nach geistlicher Heimat sehen, aber vor Ort nicht das Passende finden. Dabei ist besonders zu erwähnen, dass CVJM in Deutschland – und so auch der CVJM Baden – in Partnerschaft zur Evangelischen Kirche angelegt ist. Das bedeutet: CVJM ist mehrheitlich ein **komplementäres Modell**; er verant-

wortet als Teil einer Kirchengemeinde in der Regel deren Jugendarbeit. Junge Erwachsene zwischen 20 und 30 Jahren suchen aber zunehmend auch ein singuläres Angebot.

Kirche ist unsere Berufung

Junge Erwachsene nehmen eine große Wegstrecke auf sich, um in einer Gemeinde ein Zuhause zu finden. Viel spannender und überzeugender wäre es aber doch, wenn sie dort Kirche leben, wo sie sind. Für viele ist das jedoch unvorstellbar. Sie sehen sich nicht in der Lage, diese grundsätzliche Berufung anzunehmen, **selbst Kirche zu sein**. Als Fresh X-Initiativgruppe haben wir uns gefragt: Warum nicht? Kirche hat schon immer so funktioniert, dass Gott Menschen beruft, Kirche zu sein. Es hat immer klein und überschaubar begonnen und sich multipliziert: Man hat sich in den Häusern und Wohnungen getroffen, Gemeinschaft gepflegt, Gott gelobt, sich ermutigt, sich gegenseitig gestärkt und das Abendmahl miteinander gefeiert. In vielen Kirchen ist es auch heute noch so. **Kirche ist im Wesentlichen einfach!** Zusammenkommen, Gemeinschaft haben, Gott loben und das Abendmahl miteinander teilen: Dort, wo das geschieht, entdecken Menschen die Kirche Jesu komplett neu; denn sie ist genau das, was sie eigentlich suchen: persönlich, flexibel, spirituell, vernetzt, frei, hat flache Strukturen, mit einer inneren Übereinkunft und dem eindeutigen Ziel, das Reich Gottes in ihrem unmittelbaren Umfeld auszubreiten. Menschen finden Heimat, werden gestärkt und haben Bedeutung.

We are doing church

Im Gespräch mit Hannah Hall, einer in Pionierarbeit ausgebildeten Pastorin der Church of England, haben uns die Worte „We are doing church.“ inspiriert. Nicht, dass wir Kirche irgendwie „machen“ können; Kirche ist zunächst ein Geschenk Gottes, sein besonderes Instrument, das er ausgewählt hat, um sein Reich in dieser Welt zu bauen. Im „doing church“ wird uns das Geschenk in seiner umfassenden Weise erschlossen. Wir müssen zunächst nichts Besonderes organisieren, kein Gebäude bauen, keine Institution gründen; all das ist nebensächlich. Das Erste und Wichtigste ist, zusammenzukommen, Gott zu loben und das Abendmahl miteinander zu teilen. Ob in der Garage, in der Scheune, im muffigen Hobbykeller oder auf dem Dachboden – das ist ganz egal.

Wir machen es, wie unsere Geschwister sagen: We are doing church. So entstand die Idee der „YChurch“, der zunächst für YMCA-Church bzw. für CVJM-Kirche steht. Das „Y“ kann aber auch wie beim YMCA ein Hinweis auf eine junge Kirche sein.

Die YChurch ist für junge Menschen im hohen Maße relevant, weil sie die lokalen Beziehungen stärkt; YChurch ist so etwas wie der „local hero“. Sie entspricht der Kultur junger Menschen, ist weit davon entfernt, perfekt zu sein, aber ist der soziale und geistliche Anknüpfungspunkt, wo junge Menschen Heimat finden.



YChurch hat eine DNA, die sie unverkennbar macht:

1. CHRISTOLOGISCH – Jesus in der Mitte

Die YChurch stützt sich, wie im Namen schon erkennbar, auf die Pariser Basis, in der Jesus und das Reich Gottes im Mittelpunkt stehen. YChurch ist somit eine centered set church, im Gegensatz zu einer bounded set church, bei der es eine wie auch immer geartete Grenze gibt, die dir vermittelt, ob du in oder out bist. Centered set churches haben core values, also eine starke Mitte, und die Leute nehmen sich nicht als insider oder outsider, sondern als näher oder weiter entfernt vom inneren Kern wahr. Daraus erschließt sich, dass die christologisch fokussierte Mitte der YChurch auch eine große Weite an den Rändern hat – ein wesentlicher Baustein ihrer DNA.

2. JUNG – Kultur der jungen Generation

YChurch konzentriert sich auf die junge Generation oder ist von der kulturellen und spirituellen Lebenshaltung junger Menschen geprägt. Sie ist die Kirche der Beteiligung, der Kreativität, aber auch der Vielfalt junger Christen. Sie ist eine Bewegung von Laien und lebt von hausgemachten Provisorien, in denen nichts für die Ewigkeit gemacht ist. Junge Menschen haben wenig finanzielle Ressourcen, aber was sie in ihrer Gestaltungskraft auf die Beine stellen, hat ein gewisses Etwas.

3. UNPERFEKT – menschenorientiert

Junge Menschen sind mit ihren Vorstel-

lungen oft noch nicht fertig und improvisieren sehr gerne oder experimentieren noch viel lieber als das ewig Gestrige wieder aufzuwärmen. Sie orientieren sich mehr an der Lust und am Interesse von jungen Menschen als an konsequenter Fehlervermeidung und übertriebenem Perfektionismus. Optimierung geschieht nur dort, wo es absolut notwendig ist. Darum: Lieber halb so effektiv arbeiten und mit einem leicht unperfekten Design leben als die seelenlose Atmosphäre von Überorganisation und Perfektionismus ertragen. Mit der Übersetzung und Umsetzung von „Church“ in unsere kulturelle Umgebung sind die Jungen dauerhaft auf dem Weg.

4. GANZHEITLICH – das Leben im Blick haben

YChurch hat den ganzen Menschen im Blick, mit all seinen sozialen Bezügen. Wie der CVJM legt YChurch einen Fokus auf Bildung und Förderung in den Bereichen von **Leib, Seele und Geist**. Kirche ist dadurch auf ganz neue Weise emergent und entwickelt damit ein **Alleinstellungsmerkmal**.

YChurch ist ein Zuhause von jungen Menschen, Familien und Kindern, in dem das vernetzte Leben mehr Raum gewinnt. Sie nimmt die Bedürftigkeit der jungen Generation ernst. Sie orientiert sich an den Notwendigkeiten von jungen Menschen und erreicht sie in dieser Ganzheit mit Christus. Im Zusammenhang mit der YChurch gibt es ein Bildungsangebot für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, das Menschen zum erfolgreichen Leben und zur Nachfolge Jesu ertüchtigt. Es gibt Sport-, Fitness- und

Bewegungsangebote im Blick auf Gesundheit, Entwicklung und mentaler Ausstrahlung; es gibt Coaching und Begleitungsangebote, die das Gelingen des Lebens und der Nachfolge Jesu im Blick haben.

5. GASTFREUNDLICH – außerordentlich

YChurch ist ausgesprochen gastfreundlich und offen für alle Menschen. So wie an Jesu Tisch alle Platz und in seiner Gemeinschaft alle uneingeschränkt und bedingungslos Anteil haben, so sollen auch Menschen in der YChurch willkommen sein. Um das auch so zu unterstreichen, dass es alle verstehen, ist YChurch **außerordentlich gastfreundlich** und hat eine überaus und unmissverständlich großzügige **Willkommenskultur**. Gastfreundlichkeit ist ein core value der YChurch, denn sie offenbart die göttliche Liebe Jesu; durch die **unvoreingenommene Annahme** in der Gastfreundschaft kommt Liebe authentisch zum Ausdruck.

Ein neues Modell

YChurch will junge Menschen dazu ermutigen, auf einfache Weise vor Ort Kirche zu sein, eigentlich die Berufung Gottes für alle Christen. Kirche wird vor allem dadurch belebt, dass Christen sich berufen lassen, Gemeinschaft miteinander und mit ihm zu pflegen. Dies verändert unser Leben, unser Umfeld, unsere CVJM, unsere Kirche und unsere Gesellschaft. Dazu hat er uns beauftragt und befähigt.

Ralf Zimmermann
CVJM-Regionalsekretär im CVJM Baden





YChurch an der Johannesgemeinde in Weil am Rhein

Eine Wegbeschreibung oder Wie aus zwei Nöten ein grandioser Projektrahmen entstand.

Abriss – Betreten verboten! 2017 beginnt in der Johannesgemeinde in Weil am Rhein der Umbau des Gemeindehauses. Wo bisher Gruppenstunden des CVJM und der Kirchengemeinde stattfanden, wird nun gebaut. Zwei Jahre lang, in denen auch die ans Gemeindehaus angeschlossene Kirche als Möbellager genutzt wird und dadurch blockiert ist und somit keine Gottesdienste mehr gefeiert werden können. Während der Umbauphase findet eine Gemeindevisitation für alle evangelischen Gemeinden in Weil am Rhein statt. Dabei wird deutlich, dass drei Gottesdienste sonntagsmorgens in klassischer Form bei geringer Besucherzahl nicht zukunftsweisend sind. Die Johannesgemeinde erhält daher den Auftrag, für ihr neues Gebäude ein modernes Gottesdienstkonzept zu entwickeln. Die guten Kontakte mit dem CVJM aus den letzten Jahrzehnten führen dazu, dass der CVJM vor Ort angefragt wird, ob dieser künftig vermehrt in den Gottesdiensten aktiv sein könnte.

Ziemlich zeitgleich zu dieser Anfrage veranstalten wir als CVJM-Regionalverband eine Mitarbeiterschulung für die Scout-Mitarbeitenden in der Region. Im Verlauf dieser Veranstaltung wird uns neu klar, dass viele CVJM-Mitarbeitende in der Region bisher keine geistliche Heimat gefunden haben; junge Mitarbeitende finden offenbar nur schwer ihren Platz in den örtlichen Kirchengemeinden. Auch im wirklich überdurch-

schnittlich dichten Netz moderner Freier Gemeinden gibt es für viele überwiegend landeskirchlich geprägte CVJM-er keine Heimat, keinen Ort, an dem sie selbst in ihrem persönlichen Glauben gefördert werden und wachsen können.

Durch die enge Vernetzung in der CVJM-Region ist es möglich, dass der CVJM-Regionalverband schnell in den Beratungsprozess vor Ort mit einsteigt. In mehreren Sitzungen und Besprechungen wird ersichtlich, dass die Johannesgemeinde und der CVJM zwei Partner sind mit sehr gut zueinander passenden Herausforderungen und Ressourcen. Weitere Entscheidungsträger wie der Generalsekretär des CVJM Baden und die Dekanin des Kirchenbezirks werden mit eingebunden, und so wird innerhalb kürzester Zeit ein Projektrahmen definiert und auf allen nötigen kirchenrechtlichen Ebenen abgeklärt.

Zwischenzeitlich steht nun fest: Die Gemeinde verzichtet auf die Ausschreibung der ab März neu zu besetzenden Pfarrstelle und erhält stattdessen für die Umsetzung der YChurch eineinhalb Diakonenstellen, die durch CVJM-Sekretäre besetzt werden sollen. Und: Zur Koordination dieses Projektes wird eine von CVJM und Ältestenkreis paritätisch besetzte Arbeitsgruppe gebildet.

Was wurde uns in diesem ganzen Prozess deutlich?

▼ Gott tut Wunder: Innerhalb von zehn Monaten bei einer Kooperation zwischen einer so großen Organisation wie der Evangelischen Landeskirche und unse-

rem CVJM von einer ersten Idee schließlich zur finalen Ausschreibung von 1,5 CVJM Sekretärsstellen zu kommen, ist eigentlich gesehen ein Ding der Unmöglichkeit.

▼ Treue vor Ort zahlt sich aus: Die jahrelange wertvolle Arbeit und Zusammenarbeit vor Ort hat uns zu einem verlässlichen Partner für ein solch neues und großes Projekt gemacht.

▼ Es braucht Mut und Klarheit: Immer wieder war es nötig klarzustellen, was möglich wäre, was aber auch nicht.

▼ Es ist wichtig, gut vernetzt zu sein und im richtigen Moment die richtigen Menschen einzubeziehen. Konkret war es bei uns so, dass zur Vorbereitung inhaltlicher Papiere oder zur Einbeziehung der richtigen Gesprächspartner immer wieder geprüft werden musste, wer hierfür jeweils mit an den Tisch geholt werden sollte.

▼ Kommunikation ist entscheidend: Um Menschen in Neues mit hineinzunehmen, ist es wichtig, gut miteinander im Gespräch zu sein und möglichst klar und so viel wie möglich zu kommunizieren. Auch hier sind wir im Lernprozess und werden es die kommenden Jahre bleiben.

Wir glauben, dass die YChurch in Weil am Rhein ein Modell-Projekt sein kann, um auch an anderen Orten in Baden Aufbrüche in und mit der Kirche zu ermöglichen, CVJM-Heimat zu bieten und neue Menschen für Jesus zu begeistern.

Jonathan Grimm
CVJM-Sekretär im CVJM-Regionalverband Markgräflerland



„Vertraut den neuen Wegen“

„Vertraut den neuen Wegen,
auf die der Herr uns weist.
Weil Leben heißt sich regen,
weil Leben wandern heißt.
Seit leuchtend Gottes Bogen
am hohen Himmel stand,
sind Menschen ausgezogen
in das gelobte Land.“

Dieser Vers aus dem recht bekannten Lied von Klaus Peter Hertzsch kam mir in den Sinn, als ich drüber nachdachte, was sich der Kirchenbezirk Markgräflerland von der YChurch erhofft. Dazu wurde ich angefragt und das möchte ich beantworten.

Dass dieses Projekt angepackt wurde, dass Menschen in der Johannesgemeinde in Weil am Rhein und im CVJM so konkrete Überlegungen anstellten, einen neuen geistlichen und gottesdienstlichen Schwerpunkt zu entwickeln, das hat mich zuerst überrascht und dann sehr gefreut. Hier haben sich tatsächlich Menschen auf den Weg gemacht, haben Neues, Ungewohntes zu denken gewagt, um jungen Leuten und Familien ein anderes kirchliches Angebot machen zu können, um die Vielfalt der Gottesdienste und gemeindlichen Treffpunkte in Weil zu erweitern. Keine Zeit und Mühen wurden gescheut, um zügig, aber gewissenhaft diese Spur zu verfolgen.

Wenn nun die neuen Stellen besetzt sind mit motivierten Menschen, dann sehe ich:

Dass die Stadt Weil und ihre Umgebung ein weiteres attraktives Angebot haben, einen neuen kirchlichen Ort, an den Junge und nicht mehr ganz so Junge, an den Familien sich einladen lassen, zu feiern, zu beten, zu reden, zu schweigen – kurzum: Gemeinde zu sein und zu leben.

Ich sehe ebenfalls, dass dieses Beispiel ermutigen kann, auch in anderen Gemeinden im Kirchenbezirk ungewohnte Projekte anzupacken, neuen Wegen zu vertrauen. Ich freue mich, die kirchliche Landschaft immer farbiger zu erleben!

„Vertraut den neuen Wegen,
auf die uns Gott gesandt.
Er selbst kommt uns entgegen,
die Zukunft ist sein Land.
Wer aufbricht, der kann hoffen,
in Zeit und Ewigkeit.
Die Tore stehen offen,
das Land ist hell und weit.“

Ein weiterer Vers aus dem bereits genannten Lied lenkt den Akzent noch auf einen anderen Aspekt: Die neuen Wege, die wir gehen, gehen wir nicht ins Ungewisse, ins Leere, sondern auf Gott zu. Dass dies spürbar, erlebbar wird, dass davon weitererzählt wer-

den kann, das erhoffe ich mir auch von der YChurch.

Die vielfältigen Veränderungen in Kirche und Gesellschaft machen ja vielen Angst, zumindest Sorge, dass die Zahl der Mitglieder weniger wird, Kirche an den Rand der Gesellschaft rückt. Das schmerzt, aber es ist unsere Realität. Nur: Es ist nicht die einzige Realität! Es müssen deswegen auch andere Geschichten erzählt werden: Von Menschen, die aufbrechen; vom Vertrauen, dass sie trägt; vom Vertrauen in eine Zukunft der Kirche, in ein vielfältiges, buntes kirchliches Leben. Oder anders ausgedrückt: Dass dieses Projekt in Weil am Rhein, ja, ich wage es zu schreiben, im ganzen Kirchenbezirk Hoffnung weckt und stärkt, das erhoffe ich mir.

„Die Tore stehen offen,
das Land ist hell und weit.“

Bärbel Schäfer
Dekanin, Evang. Kirchenbezirk
Markgräflerland



YChurch in Weil am Rhein

Ein best practice Beispiel für die Zusammenarbeit einer Kirchengemeinde mit dem CVJM

Ausgangslage:

In der Kirchengemeinde Weil am Rhein im Kirchenbezirk Markgräflerland gibt es drei Pfarrgemeinden mit zusammen 5.500 Gemeindegliedern. In den letzten Jahren wurde versucht, die Zusammenarbeit der drei Gemeinden zu verstärken, um eine evangelische Gemeinde für die gesamte Stadt Weil zu sein. Das führte unter anderem zur Profilbildung an den jeweiligen Predigtstellen (Diakoniekirche, Kirchenmusik etc.); Jugend, junge Erwachsene und junge Familien sollen nun einen weiteren Schwerpunkt bilden. Angesiedelt wird die Arbeit im neu gebauten, zentral gelegenen Gemeindezentrum. Beim Thema „Jugend“ gab und gibt es in Weil am Rhein schon seit langem eine gute und fruchtbare Zusammenarbeit mit dem örtlichen CVJM.

Modellbildung:

In den drei Pfarrgemeinden von Weil am Rhein sind bislang drei Pfarrstellen und eine Gemeindefunktionärinnenstelle mit halbem Deputat verortet. Zwei der Pfarrstellen werden bzw. wurden durch Ruhestand bzw. Stellenwechsel frei. In diesem Umbruch erkannten die Gemeinden auch eine Chance: Er eröffnet nämlich die Möglichkeit, über Arbeitsschwerpunkte und die hierfür geeigneten Berufsgruppen nachzudenken; die Gabenorientierung spielt dabei eine gewichtige Rolle.

In einem Erprobungszeitraum von fünf Jahren sollen jetzt nur zwei der drei Pfarrstellen mit Pfarrpersonen besetzt sein, die dann für die pastorale Versorgung von ganz Weil zuständig sind. Die dritte Stelle soll dafür verwendet werden, zwei Gemeindefunktionäre oder Gemeindefunktionärinnenstellen (1,5 Deputat) zu schaffen, die zugleich die Funktion von CVJM-Sekretären oder CVJM-Sekretärinnen wahrnehmen; diese sollen im neuen Gemeindezentrum die Arbeit mit Jugendlichen, jungen Erwachsenen und jungen Familien aufbauen.

Die Stellen befinden sich auf dem landeskirchlichen Stellenplan, werden also von der Landeskirche finanziert. Für die Infrastruktur vor Ort sorgt die Kirchengemeinde. Die Dekanin des Kirchenbezirks Markgräflerland ist Dienstvorsetzte und übernimmt Aufsichtsfunktion. Die Ältestenkreise und der Kirchengemeinderat begleiten und verantworten die Arbeit; die Gemeindefunktionäre und Gemeindefunktionärinnen haben in diesen Gremien Sitz und Stimme. Der Generalsekretär des CVJM Baden betreut die Arbeit fachlich.

Regelungen:

Das Modell setzt eine enge Zusammenarbeit der drei Gemeinden voraus, die institutionalisiert und auch eindeutig dokumentiert werden muss. Ein besonderes Augenmerk ist dabei auf einen gemeinsamen Dienstplan zu werfen; er muss dokumentieren, dass die unterschiedlichen Berufsgruppen über die Gemeindegrenzen hinweg gaben-

orientiert und getreu den Vorgaben ihres Berufsprofils arbeiten: So dürfen typische pfarramtliche Amtshandlungen nur von den Pfarrpersonen wahrgenommen werden. Im Gegenzug muss sichergestellt werden, dass die gesamte Jugendarbeit, die Arbeit mit jungen Erwachsenen und jungen Familien für alle drei Gemeinden von den beiden Gemeindefunktionären oder Gemeindefunktionärinnen / CVJM-Sekretären oder CVJM-Sekretärinnen verantwortet werden. Budgets und der gesamte Haushaltsplan müssen daher entsprechend angelegt werden.

Außerdem haben der CVJM und die Kirchengemeinde Weil am Rhein einen schlanken Vertrag ausgearbeitet, in dem die Regelungen festgehalten werden und die Zusammenarbeit dokumentiert wird.


Denn, und damit soll dieser kurze Einblick in die strukturellen Überlegungen und rechtlichen Notwendigkeiten enden, geht es bei diesem Pilotprojekt um die geistliche Dimension von Zusammenarbeit, nämlich gemeinsam Evangelische Kirche vor Ort zu sein für die Stadt Weil am Rhein.

*Dr. Jörg Augenstein
Kirchenrat
Evangelische Landeskirche Baden*



*Werner Volkert
landeskirchlicher Beauftragter
für den gemeindepädagogischen und
gemeindefunktionären Dienst
Evangelische Landeskirche Baden*





YChurch – eine Chance für die CVJM-Bewegung

Warum Kirche? Das könnte man sich auf mehreren Ebenen fragen, wenn man den Begriff „YChurch“ hört. Bedeutet doch das englische „why“, das genauso ausgesprochen wird, schlicht und ergreifend: „Warum?“. Warum Kirche? Über diese Frage alleine kann man Bücher füllen und Stunde um Stunde Vorträge hören. Man kann sich der Frage biblisch, kirchengeschichtlich und kirchentheoretisch, alltagsbezogen und von unterschiedlichen Frömmigkeitstraditionen her nähern. Warum Kirche – ganz allgemein? Und noch drängender wird die Frage, wenn man hört, was sich hinter „Y-Church“ verbirgt: Ein CVJM, der die Kirchengemeinde vor Ort „übernimmt“. Die Pfarrstelle in Weil am Rhein ist keine klassische Pfarrstelle mehr, sie verändert sich in 150%-Stellenanteile für CVJM-Sekretärinnen und Sekretäre, die eine Profilkirche mit Angeboten für Jugendliche und junge Familien gestalten dürfen und sollen. Hier steht das Y dann nicht für „why“, sondern für Youth – Jugend, angelehnt an das Y in YMCA. CVJM wird Kirche – Kirche wird CVJM.

„Warum?“ werden da manche fragen. „Reicht es nicht, was der CVJM bisher schon in großer Vielfalt tut – oft in Ergänzung zur Ortsgemeinde und anderen Jugendverbänden, oft als Jugendarbeit innerhalb einer Landeskirche – mit Angeboten für Kinder und Jugendliche, manchmal auch für junge Erwachsene und Erwachsene. Jetzt auch noch Kirche?“ Je nachdem, wie das eigene Bild von Kirche aussieht, wird das auf unter-

schiedliche Resonanz stoßen und vielleicht nicht nur Begeisterung auslösen. Dabei ist es eine riesige Chance: Als CVJM können wir mit unserem Anliegen so eine ganz neue Wirksamkeit entfalten. Mit der Pariser Basis gesprochen geht es ja darum, *„solche jungen Menschen miteinander zu verbinden, welche Jesus Christus nach der Heiligen Schrift als ihren Gott und Heiland anerkennen, in ihrem Glauben und Leben seine Jünger sein und gemeinsam danach trachten wollen, das Reich ihres Meisters unter jungen Menschen auszubreiten.“* Das sagt weder etwas aus über Formen und Verhältnisse zu kirchlichen oder anderen Strukturen, sondern gibt immer wieder neu die Aufgabe zu fragen: *„Wie gelingt das am konkreten Ort am besten? Sind unsere bisherigen Ideen und deren derzeitige Umsetzung die beste Möglichkeit, diesem Anliegen Rechnung zu tragen, oder sind neue Wege dran?“*

In Weil am Rhein ist überraschend eine Tür aufgegangen, um CVJM und dieses Anliegen neu zu denken und umzusetzen. Als Gemeindepflanzung in der badischen Landeskirche werden die CVJM-Sekretäre sich hier als Gestaltende einer Kirchengemeinde fragen: Wie können wir Räume schaffen, in denen Kinder und Jugendliche geistliche Heimat finden? Sicherlich mag es da einige Herausforderungen geben, zum Beispiel die Bilder von Kirche, die in manchen Köpfen bestimmte Erwartungen schüren; und genauso „CVJM-Bilder“, die wiederum in anderen Köpfen ganz bestimmte Erwartungen hervorrufen. Deshalb wird es entscheidend sein,

tatsächlich zu fragen: *„Warum Kirche? Warum CVJM?“* Doch vor allem bietet es die Chance, CVJM neu durchzuebuchstabieren und unser Bild und unsere Formen von CVJM zu ergänzen.

Seit einigen Jahren wird immer deutlicher, dass wir mit den „one-size-fits-all“-Modellen der Vielfalt von Menschen und Milieus nicht gerecht werden. Wir brauchen dringend Möglichkeiten, neue Ideen auszuprobieren und umzusetzen. Und genau das bietet die YChurch. Gleichzeitig erlaubt sie, Kirche neu zu denken und die landeskirchlichen Modelle zu ergänzen. Als bisher einzigartiges Modell kann sie helfen, den Blick gesamtkirchlich neu auf die Kinder- und Jugendarbeit zu lenken, und deutlich machen, wie wichtig es ist, hier zu investieren. Sie kann inspirieren, Wege zu beschreiten, die anderen ihrerseits helfen zu fragen: Warum Kirche? Und vor allem: Warum Kirche so, wie wir sie gerade leben und gestalten? Das *„Reich des Meisters unter jungen Menschen ausbreiten“* – Darum geht es bei der YChurch, und wir freuen uns, dass CVJM und Kirchengemeinde das gemeinsam anpacken.

Katharina Haubold
Projektreferentin für Fresh X
CVJM Hochschule Kassel





CVJM und Kirche

Kirche ist das Beste, was mir je passiert ist!

Das habe ich nicht immer so gesehen. Aber inzwischen bin ich schwer begeistert von Kirche. Ich will euch von drei Erlebnissen erzählen, die mich zu dieser Sicht geführt haben.

1. Als Jugendlicher war ich oft in der Kirche, habe mich bei meinem Vater aber immer wieder über unsere Gottesdienste beschwert. Seine Antwort werde ich nicht vergessen: „Wenn es dir nicht gefällt und du Ideen hast, wie es besser werden könnte, dann änder es doch!“ Ja, warum eigentlich nicht? Als Musiker konnte ich neue Lieder einbringen, die Lieder wurden nun per Beamer projiziert und nach dem Gottesdienst gab es Stehkafee – mit guten Gesprächen und super Gemeinschaft. Diese Gemeinschaft wurde mein Zuhause.

2. Ganz anders 2013. Als ich für ein Auslandsstudienjahr in die USA ging, war ich einfach nur froh, alles hinter mir lassen zu können. Dabei hatte alles so gut begonnen. Jugendgruppen waren bei mir daheim und an meinem ersten Studienort die Gemeinschaft, in der ich im Glauben wachsen konnte und erlebte, wie genial es ist, wenn wir unseren Glauben gemeinsam leben. Anderen ging es ähnlich, sodass wir Anfang 2012 mit dem Aufbau einer Jugendgruppe in der Heidelberger Altstadt begannen. Die Motivation war groß, das Team gut – und dann? – kam einfach niemand. Während die anderen Teamer nach und nach die

Motivation verließ, saß ich freitags abends irgendwann allein mit zwei deutsch-iranischen Mädels und einem verhaltensauffälligen Teenager da. Bald wusste auch ich nicht mehr, warum ich das alles mache. Obwohl ich mich für Lobpreismusik im Gottesdienst, einen attraktiven Kindergottesdienst, die Jugendgruppe und vieles mehr einsetzte, erlebte ich Kirche nicht mehr als einen Ort, an dem ich persönlich auftanken konnte. Ich wollte Kirche zu dem Ort *machen*, wie ich ihn mir vorstellte – und brannte stattdessen aus. Was ich erst später erkannte: das, was ich mit den drei Jugendlichen in dieser Zeit erlebte, das ist Kirche! In den USA las ich zum ersten Mal intensiver Karl Barth, den großen Schweizer Theologen. Für ihn ist Kirche keine *Struktur*, sondern das, was Gott mit uns tut. Kirche *passiert* da, „wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind“ (Mt 18,20) – wo Gott uns begegnet und uns in Bewegung setzt, sodass wir gar nicht anders können, als gemeinsam Gottesdienst zu feiern. Und deshalb kann Kirche gar nicht schlecht sein. Kirche ist *immer* gut, denn Gott ist gut. Das war eine unglaublich befreiende Erkenntnis für mich.

3. Ende 2016 wurden die Vorbereitungen für JesusHouse immer konkreter. Und das scheinbar Unmögliche wurde wahr: fast alle Kirchen und Gemeinden machten mit. Egal ob evangelisch, katholisch, freikirchlich, gut-bürgerlich, liberal, enthusiastisch oder zurückhaltend: gemeinsam er-

lebten wir eine geniale Zeit. Warum eigentlich nicht immer? fragte ich mich. Wir sind doch *eine* Kirche. Das zumindest sagt das nizänische Glaubensbekenntnis, das uns mit Christinnen und Christen aller Zeiten, Generationen und Erdteile verbindet. Die Idee einer ökumenischen Jugendkirche entstand. Aber: ökumenisch – geht das?

Ein Leib, viele Glieder – sagt Paulus (1Kor 12,12). Denn *Ekklesia*, Kirche oder zu Deutsch: die von Gott *Herausgerufenen*, das sind wir – und all die anderen Menschen in unserer Umgebung, ob sie es wissen oder nicht. Und so unterschiedlich wir sind, so unterschiedlich leben wir auch. Wir *brauchen* Vielfalt. Und dennoch: ganz egal, wo unsere Freundeskreise und Gemeinschaften auch sein mögen – im Fitnessstudio, Kaninchenzüchterverein oder CVJM –, wenn wir zusammenkommen und Kirche leben, gehören wir alle zu derselben Bewegung: der Bewegung Gottes (*missio dei*). Kirche dort zu leben, wo wir sind, dazu beruft uns Gott. Wenn wir dafür im CVJM stehen und so in unsere Umgebung ausstrahlen, dürfen wir uns auch gut und gerne *Kirche* nennen – nein, dann *sollten* wir uns auch so nennen; nicht im Gegenüber zu anderen Kirchen und Gemeinden, sondern als Ausdruck der einen Kirche Jesu Christi.

Hajo Kenkel
Vorsitzender CVJM Heidelberg-Mitte
Verantwortlicher Regionalverband Kurpfalz



Ein neues Projekt im CVJM Baden – Kirche, wie sie uns gefällt



Eine Kirche, in die auch Pippi Langstrumpf aus der Villa Kunterbunt gerne gehen würde, das ist „Kirche Kunterbunt“. Mit diesem neuen Format des CVJM Baden von Kirche werden alle Generationen und vor allem junge Familien angesprochen. Es ist kein Familiengottesdienst, bei dem man stillsitzen muss, sondern ein Aktionsnachmittag, bei dem man gemeinsam basteln, Experimente machen, werken und spielen kann. Zudem gibt es kurze Impulse, die Erwachsene wie

auch Kinder ansprechen sollen. Wichtig ist außerdem die Zeit für Gemeinschaft und gutes Essen.

Im englischsprachigen Raum ist dieses Format als „Messy Church“ bekannt. In Europa entstanden in den letzten fünf Jahren mehr als 3.000 Messy Churches. „Messy Church“ oder „Kirche Kunterbunt“ lebt Gastfreundschaft, ist generationenübergreifend, gibt Raum für Kreativität und will niederschwellige Zugänge zum Glauben ermöglichen.



„Kirche Kunterbunt“ ist am 20. Januar 2019 im CVJM Wiesloch in Kooperation mit dem CVJM Baden und der Fresh X-Development Initiative gestartet. Einmal im Monat wird es nun einen kunterbunten Nachmittag für Groß und Klein geben; der erste mit 60 begeisterten Kindern und Eltern stand unter dem Motto „Der gute Hirte“.

Ich halte „Kirche Kunterbunt“ für ein Projekt, das am Puls unserer Zeit ist, und ich freue mich darauf, es auch in Baden wachsen zu sehen. Noch ist es ein kleines Pflänzchen, doch wir träumen davon, dass es wächst und sich ausbreitet – gerne auch in eurem CVJM-Ortsverein. Bei Interesse meldet euch bitte bei mir; ich komme gerne vorbei und stelle es vor.



Damaris Dietelbach
CVJM-Sekretärin im CVJM Baden

Kirchenwahlen

Am 1. Dezember 2019 (1. Advent) werden in rund 700 badischen Pfarr- und Kirchengemeinden die Kirchenältesten neu gewählt. Ohne ihr ehrenamtliches Engagement wäre vieles in den Gemeinden nicht möglich.

Darum stellt sich für viele Verantwortliche jetzt wieder die Frage, wie sich Menschen für einen Zeitraum von sechs Jahren für eine ehrenamtliche Leitungstätigkeit gewinnen lassen.

Typisch Sie – Kirche braucht Vielfalt

In der Landeskirche leben alte und junge Menschen, mit und ohne Migrationshintergrund, Alteingesessene und Zugewogene; Menschen mit sehr unterschiedlichen Lebenseinstellungen, Werten und Zukunftsvorstellungen. Fest steht: Alle bringen Erfahrungen und Fähigkeiten mit, die die Kirchengemeinde bereichern können.

In den vergangenen Jahren haben die besonderen Herausforderungen bei der Gestaltung des kirchlichen Lebens deutlich zugenommen; in ihren Ausformungen zwischen Finanzen, Gebäudeverwaltung und geistlichem Leben bilden sie eine große Bandbreite ab. Umso

herausfordernder ist nun die Aufgabe, Menschen für die Gemeindeleitung zu gewinnen, die diese Arbeit gern tun wollen – mit allem, worauf sie sich bei diesem geistlichen Amt einlassen.

Kirchenälteste müssen nicht alt sein

Für die Wahl der Kirchenältesten können erstmals auch Jugendliche ab 16 Jahren – nach Zustimmung der Erziehungsberechtigten – für das Kirchenältestenamts kandidieren. Damit rückt für die Ältestenkreise eine ganz neue Gruppe von Engagierten in den Blickpunkt. Das ist eine große Chance und gleichzeitig eine besondere Herausforderung für die eingespielten Verhaltensweisen und Regeln unserer Gremien.

Mitgestalten und mitbestimmen

Jedes Gemeindeglied stärkt mit seiner Beteiligung an der Wahl die Kirchengemeinde. Sie honorieren mit Ihrer Stimme diejenigen, die dieses verantwortungsvolle und durchaus arbeitsreiche Amt in ihrer Freizeit übernehmen wollen. So sind die Kirchenwahlen nicht zuletzt ein Dienst in und für die Gemeinde. Möge Gottes Segen die Wahl und alle begleiten, die sich daran beteiligen.



Ansprechpartner:

Bernd Lange,
Annette Barth,
Jörg Stephan

Informationen gibt es zu allen Themen rund um die Kirchenwahlen im Wahlbüro in Karlsruhe und auf unserer Internetseite www.kirchenwahlen.de



Registriert euch mit eurem Ortsverein für die Party des Jahres!

Der CVJM wird 175

Am 6. Juni 2019 wollen wir den 175. Geburtstag des CVJM feiern, doch nicht mit einer großen zentralen Veranstaltung, sondern mit vielen Feiern in den einzelnen CVJM-Ortsvereinen in ganz Deutschland.

Jeder Ortsverein überlegt darum nun selbst, wie und mit wem er feiern möchte – ob in kleinem Kreis, mit allen Nachbarn oder dem Bürgermeister und dem ganzen Ort.

Vom CVJM Deutschland gibt es Vorschläge für eure Geburtstagsfeier.

Außerdem erhält jeder registrierte Ortsverein ein Geburtstagspaket; denn was wäre ein Geburtstag ohne Geschenke?! Dieses Paket dürft ihr am 6. Juni öffnen. Ein weiteres Paket dürft ihr sogar schon früher aufmachen. Darin befinden sich Einladungskarten und weitere Dinge, die ihr zur Vorbereitung eurer Feier brauchen könnt. Viel mehr wollen wir aber an dieser Stelle noch nicht verraten! Damit ihr die Pakete bekommen könnt, ist es unbedingt notwendig, dass ihr euch auf der Anmeldeseite

www.cvjm.de/175 registriert!

Karsten Hüttmann, Bereichsleiter CVJM-Arbeit in Deutschland im CVJM Deutschland, betont, welche Bedeutung die Geburtstagsfeier für die CVJM-Bewegung hat: „Wir können uns neu oder verstärkt als EINE Bewegung wahrnehmen. Es entsteht ein Gefühl von Zusammengehörigkeit. Durch das Erinnern an unsere Wurzeln können wir von der Idee des CVJM neu begeistert werden, sie ins Heute übertragen und leben, was George Williams und die anderen damals bewegt hat.“

Karsten Hüttmann und
Lydia Hertel
CVJM Deutschland

175
JAHRE
2019



GEMEINSAM FEIERN!
175 JAHRE CVJM

Jetzt anmelden auf
www.cvjm.de/175

Die Generation Lobpreis und die Zukunft der Jugendarbeit

Bundesweiter Fachtag am 6. April 2019

Durch die gesellschaftlichen Veränderungen der letzten Jahre ist eine neu geprägte Generation Jugendlicher herangewachsen. Glaube wird von Jugendlichen heute stark über das subjektive Gefühl wahrgenommen, was auch die Jugendarbeit vor Ort maßgeblich beeinflusst.

Das zeigt sich auch in Veränderungen bezüglich Verbindlichkeit, ethischen Fragen oder der Glaubenspraxis. Aufbauend auf den Ergebnissen der empirica-Jugendstudie 2018 möchte dieser Fachtag zeigen, wie diese Erkenntnisse eingeordnet werden können und welche Konsequenzen sich daraus für die Jugendarbeit vor Ort ergeben.

Top-Referenten

Am Vormittag werden von den Professoren Tobias Faix und Tobias Künkler zunächst die wichtigsten Erkenntnisse der Studie vorgestellt und kommentiert von Prof. Dr. Bernd Beuscher (Evangelische Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe in Bochum), Ilse-Dore Seidel-Humburger (Landesreferentin im Evangelischen Jugendwerk in Württemberg) und Karsten Hüttmann (CVJM Deutschland). Am Nachmittag dann können die Teilnehmer aus zehn Workshops einen passenden für sich auswählen, in denen

die Ergebnisse ganz praktisch für die Jugendarbeit umgesetzt werden. Unter anderem wird es einen Workshop mit Hansjörg Kopp zur Frage geben, was die Ergebnisse der Studie speziell für den CVJM bedeuten.

Mehr Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung gibt es unter

www.cvjm.de/fachtag2019

Prof. Dr. Tobias Faix
CVJM-Hochschule

Datum: 06. April 2019,
9.30 bis 17.00 Uhr

Tagungsort: Haus der Kirche,
Wilhelmshöher Allee 330,
34131 Kassel

Preise: Verdiener: 35 €, Nicht-
verdiener: 25 € (einschließlich
Kaffee, Mittagessen und dem Buch
„Generation Lobpreis und die
Zukunft der Kirche“)

Informationen & Kontakt:
Tobias Faix, faix@cvjm-hochschule.de



BUNDESWEITER FACHTAG
DIE GENERATION LOBPREIS
UND DIE ZUKUNFT
DER JUGENDARBEIT

Personalveränderungen

Im Februar hat **Daniel Ansmann** seinen Dienst in der CVJM-Schulsozialarbeit am Campus Rosenfeld in Lörrach aufgenommen.

Wir sind dankbar für diese Berufung und wünschen für die neue Aufgabe alles Gute und Gottes Segen. Herzlich willkommen im CVJM Baden!



Verabschiedung Ebi Walther

Dreizehneinhalb Jahre war Ebi Walther Leitender Referent im CVJM Karlsruhe und hat als solcher den Verein gelenkt und geprägt. Dreizehneinhalb Jahre hat er viele Dinge im Verein auf den Weg gebracht, Menschen begleitet, mit ihnen Cappuccino getrunken, gepredigt, „genetzwerkt“, organisiert und „gewerkelt“. Nun will und wird er neue Wege gehen. Am 27. Januar 2019 wurde er im Got-



tesdienst im Karlsruher Waldheim feierlich verabschiedet. *Auch wir als CVJM Baden bedanken uns herzlich bei Ebi Walther und wünschen ihm für seine zukünftigen Tätigkeiten Gottes Segen.*

Einführung

Am 27. Januar 2019 wurde **Markus Freund** als CVJM-Sekretär im CVJM Eutingen in seinen Dienst eingeführt. *Wir freuen uns sehr auf den gemeinsamen Weg in der badischen CVJM-Familie und wünschen für das neue Amt alles Gute und Gottes Segen.*



Herzlichen Glückwunsch zum 80. Geburtstag!



Ekke-Heiko Steinberg, der ehemalige Schatzmeister des CVJM Baden, durfte am 23. Februar 2019 seinen 80. Geburtstag feiern. Er gilt als Mitbegründer der CVJM-Lebenshausarbeit und hat den Weg des CVJM Baden ins „Schloss Unteröwisheim“ maßgeblich mitverantwortet. Durch seine Mitarbeit im CVJM-Lebenshaus-Ausschuss gestaltet Ekke-Heiko auch bis heute die Lebenshausarbeit aktiv mit. *Wir gratulieren von Herzen, sind voller Dankbarkeit für den gemeinsamen Weg in der badischen CVJM-Familie und wünschen Gottes reichen Segen.*

CVJM-Sekretär Hendrik Schneider im Porträt

Hallöchen, ich bin Hendrik – 37 Jahre jung, verheiratet und beschenkt mit drei, noch recht kleinen Kindern. Wir wohnen in Ichenheim (Gemeinde Neuried) in der schönen Ortenau. Von dort aus bin ich im CVJM in Baden unterwegs, besonders für meinen Schwerpunkt: die Jungschararbeit.

Wir haben Jungscharen in ganz Baden. Ich versuche, sie zu unterstützen mit Schulungen, wie den Grundkursen, und Aktionen, wie das LajuLa (Landesjungscharlager), oder durch Begleitung und Betreuung. Einen besonders hohen Stellenwert hat dabei die Scout-Arbeit, also unsere pfadfinderorientierte Jungscharsparte. Mit den Kindern und den Mitarbeitern draußen zu sein, sich ausprobieren zu können und Gott überall zu erleben, das ist immer wieder eine Freude.

Außerdem bin ich noch beim KonfiCamp und KonfiCastle ganz vorne mit dabei. Mit Konfirmanden zu arbeiten, ist noch mal eine andere Aufgabe, da sie in einer recht turbulenten Lebensphase sind. Doch ist es immer wieder schön zu sehen, was Gott auch gerade in dieser Zeit wirkt. In Rammersweier habe ich zudem noch den Auftrag, Jugendarbeit aufzubauen. Ich bin sehr froh, mit ganz ver-

schiedenen Jugendlichen regelmäßig in Kontakt sein zu können; das bereichert mich und meine Arbeit ungemein. Ich freue mich auch arg über die Neuaufbrüche, die ich im Scout-Bereich erleben darf: neue Scout-Gruppen oder den Scout-Tag auf der Hardt.

Leider habe ich aber momentan insgesamt den Eindruck, dass die Jungscharen, also die Arbeit mit Kindern, bei uns im CVJM zu schwächeln beginnen. Deshalb wächst in mir das Anliegen, diesem Trend entgegenzuwirken; und dazu will ich gerne möglichst viele Leute mit auf den Weg nehmen.

Richtig gut sind und gefallen mir die über ganz Baden verteilten verschiedenen Mitarbeiter und Teams, mit denen ich unterwegs sein darf. Hier liegt ein riesiger Schatz in unserem CVJM, der Quell ist für ganz viel Innovation und Kontinuität zugleich.

Darum: **Mit Jesus Christus weiter mutig voran!**

Euer Hendrik



Geburten und Hochzeiten

Am 24. November 2018 ist **Leni Sara**, Tochter von **Kerstin & Tomi Kaufmann**, zur Welt gekommen.



Am 28. Dezember 2018 durften sich **Kathrin & Jonathan Grimm** über die Geburt ihrer Tochter **Kari Annai** freuen.



Außerdem hat am 02. Januar 2019 **Jona**, Sohn von **Joel & Stephanie Hees**, das Licht der Welt erblickt.



Wir freuen uns mit den Familien und wünschen Gottes Segen.

DANK

- ▼ Dass Gott uns die Botschaft anvertraut: Jesus lebt. Und er will dieses Leben mit allen Menschen teilen.
- ▼ Dass wir fröhlich und einladend Gemeinschaft von Nachfolgern sein dürfen.
- ▼ Dass Gott uns nicht aufgibt, egal wie gleichgültig wir ihm gegenüber auch sind.
- ▼ Dass Gott uns einen Neuanfang schenkt – immer wieder.
- ▼ Für die vielen Menschen, die mit ihren Begabungen, ihren Visionen und ihrem Herzblut den CVJM Baden zu einer lebendigen Gemeinschaft machen.

BITTE

- ▼ Dass Gott uns von verkrusteten Denk- und Verhaltensweisen befreit und mit neuer Lebendigkeit beschenkt.
- ▼ Dass Gott unseren Schmerz heilt, wo wir um Vergangenes, Verpassstes, Verlorenes trauern.
- ▼ Dass Gott uns aus unserer Lethargie aufweckt und mit seiner Leidenschaft für seine Menschen ansteckt.
- ▼ Dass wir mutig werden, rauszugehen aus dem vertrauten Rahmen, um bei denen anzukommen, die Jesus noch nicht kennen.

Zimbabwe erlebt derzeit eine wirtschaftliche Katastrophe: Die Inflationsrate liegt bei 300 Prozent; Geld ist fast nichts mehr wert; die Arbeitslosigkeit beträgt 90 Prozent. Viele Menschen hungern, weil z.B. Grundnahrungsmittel und Wasser fehlen bzw. viel zu teuer sind.

- ▼ Wir beten für die Menschen in Zimbabwe, die täglich ums Überleben kämpfen, weil sie lebenswichtige Dinge für den Alltag nicht kaufen können.
- ▼ Wir beten für die mutigen Leute, die in ihrer Verzweiflung und Wut gegen die Regierung demonstrieren und dabei immer Gefahr laufen, von Polizei oder Militär getötet zu werden.
- ▼ Wir beten für die Kinder und Jugendlichen, die keine Perspektive mehr für ihre Zukunft haben.
- ▼ Wir beten für die Kirchen und den YMCA Zimbabwe, dass sie unter der Last der Krise im Land nicht zusammenbrechen, sondern weiterhin den hilflosen Menschen zur Seite stehen können.

Liebe Freunde und Mitglieder des CVJM Baden,



im vergangenen Jahr durften wir uns über Spenden in Höhe von insgesamt 650.000 Euro freuen. Eine großartige Summe, für die wir uns bei euch und bei Gott bedanken möchten! Mit diesem Betrag haben wir das Ergebnis des Vorjahres um fünf Prozent übertroffen und auch unseren kommunizierten Gesamtbedarf fast komplett erreicht. Nach einem gewissen Bangen im Verlauf des Herbstes ist das große Grund zur Freude. Nur durch die verlässliche Spendenbereitschaft zahlreicher Menschen ist unsere Arbeit im CVJM Baden so möglich, und wir dürfen damit seit vielen Jahren rechnen. Deshalb: Ganz herzlichen Dank allen, die an uns gedacht und mitangepackt haben!

In den einzelnen Bereichen ist es natürlich sehr unterschiedlich gelaufen. Während wir im Marienhof 30 Prozent über dem Vorjahr und auch 5 Prozent über Plan liegen, mussten wir in der Landesjugendarbeit einen Rückgang von 5 Prozent zum Vorjahr hinnehmen. Im Lebenshaus sind wir leicht über dem Vorjahreswert gelandet, aber nicht ganz beim Spendenziel; ähnliches gilt für die weltweit-Arbeit und die Streiflichter-Spenden.

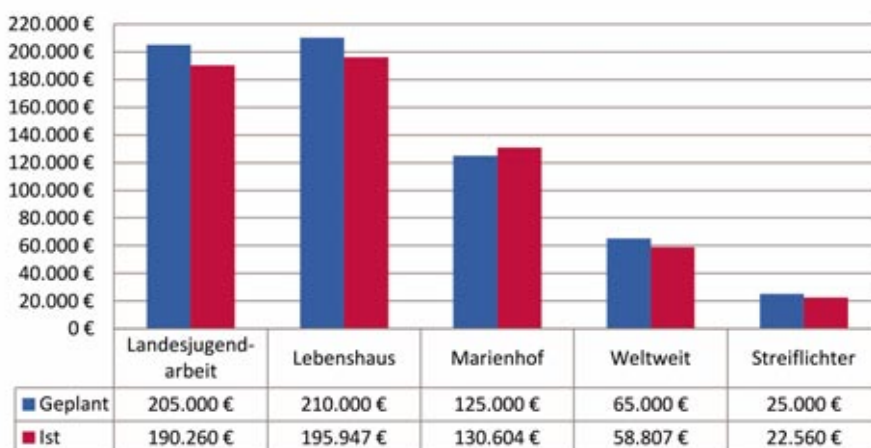
Hinter jeder Spende steckt eine Geschichte, die den Spender mit dem CVJM Baden verbindet. Da gibt es zum Beispiel eine junge Frau, die spendete, weil der CVJM-Marienhof ihr Leben entscheidend geprägt hat. Andere spenden, weil sie das Lebenshaus mit aufgebaut haben und deshalb dem CVJM verbunden sind. Wieder andere freuen sich, dass es ein tolles Freizeitangebot für die eigenen Kinder gibt.

Geschichten dieser Art begegnen uns im Laufe des Jahres immer wieder. Uns freut dabei besonders, wenn es unsere inhaltliche Arbeit ist, die Menschen dazu bewegt, uns zu unterstützen. Das zeigt uns nämlich, dass das, was die Ehren- und Hauptamtlichen im CVJM Baden tun, viel bewirkt und Menschen verändert.

Wir wollen auch weiterhin für Menschen in Baden relevant sein und möglichst viele, gemäß unserem Auftrag, mit Jesus in Verbindung bringen. Wir bitten euch deshalb schon jetzt, uns auch im Jahr 2019 dabei zu unterstützen.

*Robin Zapf, Geschäftsführer
Tobias Blatz, Schatzmeister*

Spendenstand zum 31. Dezember 2018



Wer, wo, was, wann, warum?

Delegiertenversammlung
am 16. März 2019 in Freiburg

Termine

März

- 05.-08. KonfiCastle 3
- 05. Bibel.Lifestream
- 09. Frauen-Verwöhntag im „Schloss“ „Avila-Zeit“
- 15. Delegiertenversammlung
- 16. Café Lebenshaus & LeGo
- 17. Worttransport
- 19.-22. Bibel.Lifestream
- 19. Kreativ-Vormittag im „Schloss“
- 20. PUBlic
- 24. Hofzeit
- 24. Kult
- 28. Kult
- 29.-01.04. KonfiCastle Altglashütten
- 30. SOS Jugendgottesdienst

April

- 02. Bibel.Lifestream
- 05.-07. Saisonauftakt
Gleitschirmfreizeit
- 06. Ideenbörse Freizeiten
im EJW
- 11. Treffen für Vorstände
und Verantwortliche
(Baden Mitte und Nord)
- 13. Kindererlebnistag
- 15.-18. Verwöhntage für Ältere
- 16. Bibel.Lifestream
- 18. Nacht der Lichter
- 19. Karfreitagsgottesdienst
- 25.-28. B.I.S.S.
- 28. Hofzeitgottesdienst
- 30. Bibel.Lifestream

Mai

- 01. 1. Mai im Schloss
- 04. Powerday
- 08. Kreativ-Vormittag im „Schloss“
- 09. Männerabend
- 10. Flammkuchenabend
- 14. Bibel.Lifestream
- 17.-19. LaJuLa
- 18. Kindererlebnistag
- 19. PUBlic
- 25. Schulungstag für
Leitungsverantwortliche
- 26. Hofzeit-Gottesdienst
- 28. Bibel.Lifestream
- 30. Männerwandern
- 30. Hoffest Marienhof
- 31. (Groß-)Eltern-Kind-Massage

Juni

- 01.-07. Gleitschirm-Safarie
- 11.-16. Workcamp Marienhof
- 11. Bibel.Lifestream
- 14. Flammkuchenabend
- 20.-22. Männer-Radtour
- 25. Bibel.Lifestream
- 28. Vater-Tochter-Wochenende
- 29. Werkstatt-Tag
„Kirche neu entdecken“
- 30. Hofzeit-Gottesdienst

 **Deutschland**

Heimatgeber

gesucht!

Für Studierende in deiner Stadt

Wir starten 2019 durch und ihr als CVJM seid hoffentlich dabei!
Jährlich ziehen viele junge CVJMler zum Studieren oder für die Ausbildung in die Städte. Nur wenige von ihnen finden dort wieder den Weg in die Stadtvereine.

Dabei können sie hier wieder gut eine neue geistliche Heimat finden, ihren Horizont in Bezug auf eine anders geprägte CVJM-Arbeit erweitern und praktische Hilfe bei der Zimmersuche oder sozialen Kontakten finden.

Damit dieser Wechsel an den Studien- und Ausbildungsort gelingt, wird ab 2019 Uni-Y an den Start gehen. Uni-Y kommt von UniversityYMCA, dem internationalen Studierenden-Netzwerk im weltweiten CVJM.

Weitere Infos unter:
www.uni-y.de

Die wichtigsten Meilensteine:

1. Januar bis März: Registrierung der CVJM-Universitätsorte auf www.uni-y.de mit Kontaktperson und Erstie-Veranstaltung
2. Ab April: Info an alle CVJM-Vereine in Deutschland, um die zukünftig Studierenden über Uni-Y zu informieren und sie darauf hinzuweisen
3. Ab September: Erster Jahrgang von Studierenden fängt in den Uni-Städten an und findet dort eine neue geistliche CVJM-Heimat

UNI-Y
CVJM-Netzwerk
für Studierende

achtzehn + plus

Nähere Infos:
www.18plus.cvjmbaden.de

KULT

Kultur – Unterhaltung – Lebensfragen – Tiefgang

28. März 2019, 19.30 Uhr
im **CVJM-Waldheim in Karlsruhe**

Karfreitagsgottesdienst

19. April 2019, 19.30 Uhr,
im **CVJM-Waldheim in Karlsruhe**

Workcamp auf dem Marienhof

11.-15. Juni 2019

17.-19. Mai 2019

Graben-Neudorf
www.cvjmbaden.de/lajula

LaJuLa
CVJM

DER ANDERE KELLER

DIE ETWAS ANDERE PROGRAMMKNEIPE

Weingarten, evang. Gemeindezentrum,
Marktplatz 12, Infos & Vorbestellung:
ar.stoeckle@gmx.de, Tel. 07244/706146

Samstag, 09. März 2019

In einem anderen Licht

Das Geschichten und Lieder-Erlebnis über Menschen, denen im Dunkeln ein Licht aufgeht.

Ein glanzvoller Abend für Nachtschwärmer und Träumer mit **Miriam Küllmer Vogt**, Schauspiel und Gesang,
Gernot Blume, Piano und Harfe

Samstag, 13. April 2019

Notorisch normal

Groovige Musik, lebenslustige, wortverspielte Songs – erfrischend, humorvoll mit **Stephan c. Thomas**, Gesang, Piano
Ingo Richter, Percussion,
Anastasia Thomas, Gesang, Cello

Freiwilligendienst im CVJM Baden

Entdecke Deine Möglichkeiten
www.cvjmbaden.de/fsj

Badentreff

05.-07. Juli 2019 mit
Myriam Geister,
Gellertkirche
Basel

Hoffest

30. Mai 2019, 11-18 Uhr

 **Marienhof**

Orangenaktion 2018

Wir bedanken uns bei allen Vereinen, die den CVJM Baden durch die Orangenaktion auch finanziell unterstützt haben.

Ergebnisse vom Großmarkt:
1148 Kisten, 57.400 Orangen.

Orangen-Verkauf in den Vereinen / Kisten

Rastatt	221	Münzesheim	26
Gengenbach	200	Spöck	23
Linkenheim	123	Nöttingen	21
Altenheim	60	Singen	19
Schwanau	58	Wössingen	19
Liedolsheim	57	Hochstetten	18
Lohrbach	55	Achern	15
Sinzheim	50	Graben-Neudorf	15
Wilferdingen	47	Rußheim	14
Ellmendingen	30	Bruchsal	14
Mutschelbach	27	Weingarten	10
Eutingen	26		



B.I.S.S.

Das Netzwerktreffen

WENN NICHT JETZT,
WANN DANN

Entscheidung braucht ein JETZT.
Sie kommt nicht wie die Dämmerung
und verweilt nicht wie ein
Sonnenuntergang.
Selten braucht sie ein SOFORT.
Aber nie ein IRGENDWANN.

Entscheidung braucht MUT,
unser JA und manchmal unser NEIN.
Sie braucht deinen Impuls
nicht eventuell, oder vielleicht
sie braucht Eindeutigkeit.
Überwinde deine Angst.

Entscheidung braucht HERZ!
Um abzuwägen,
fordert sie deinen Verstand,
und um das Richtige zu tun,
deinen Herzschlag.
Folge ihm.

Auszug aus den Angeboten: Urban Gardening – ökologisch in der Jugendarbeit | Tod von Powerpoint... es lebe Powerpoint | VERTIKAL! – Indoorklettern | Insektenkochkurs – probieren geht über studieren | Einblicke in das Neue Testament | Songwriting – schreibe was dich bewegt | Escape-Room und sein Nutzen für den Jugendkreis | Sich in Jesus verlieben | ...

Jugendmitarbeiterschulung ab 16 Jahren
Do, 25. bis So, 28. April 2019
CVJM-Lebenshaus „Schloss Unteröwisheim“

www.cvjmbaden.de/biss